



Gemeinnützige Paritätische  
Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

# Konzeption

Kooperationseinrichtung Am Blattgarten  
Mutter-Teresa-Straße 3  
81829 München

## Inhalt

<b>1. Die Kooperationseinrichtung – ein Zukunftskonzept .....</b>	<b>3</b>
1.1 Eine altersübergreifende Einrichtung – eine entwicklungsfördernde Chance für Kinder...3	
1.2 Ein Ort der Begegnung – ein Haus für Kinder .....	3
<b>2. Unsere Visitenkarte .....</b>	<b>4</b>
2.1 Träger.....	4
2.2 Leitbild des Trägers .....	4
2.3 Lage, Umgebung, Gebäude .....	4
2.4 Zielgruppe .....	5
2.5 Anzahl der Plätze, Gruppen, Öffnungszeiten, Schließtage .....	5
2.6 Aufnahme, Buchung, Gebührenordnung .....	5
2.7 Leitbild der Einrichtung .....	5
<b>3. Pädagogische Prinzipien und Ziele.....</b>	<b>6</b>
3.1 Im Zentrum steht das Wohl des Kindes - Grundlagen.....	6
3.2 Erziehung, Bildung und Betreuung6	
3.3 Basiskompetenzen .....	8
3.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	12
3.5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven .....	14
3.6 Pädagogische und methodische Ansätze .....	18
<b>4. Pädagogische Handlungselemente .....</b>	<b>21</b>
4.1 Tagesrhythmus.....	21
4.2 Freispiel.....	21
4.3 Projekte .....	22
4.4 Mahlzeiten und Ernährung.....	22
<b>5. Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.....</b>	<b>24</b>
5.1 Bild vom Kind .....	24
5.2 Grundhaltung der Pädagogischen Fachkraft.....	24
5.3 Aufgaben der pädagogischen Fachkraft .....	24
5.4 Erziehungspartnerschaft.....	25
5.5 Beobachtung und Dokumentation.....	26
<b>6. Evaluation und Qualitätssicherung.....</b>	<b>27</b>
6.1 Beschwerdemanagement .....	27
6.2 Ausfallmanagement.....	28
6.3 Elternbeirat .....	29
6.4 Team- und Dienstbesprechungen.....	29
6.5 Dokumentationen .....	29
6.6 Fortbildung .....	29
6.7 Jahresbericht, Zielsetzung.....	29
6.8 Zusammenarbeit mit Fachdiensten – Vernetzung.....	29
<b>7. Sozialraumorientierung.....</b>	<b>29</b>
<b>8. Ausstattung .....</b>	<b>29</b>
8.1 Personelle Ausstattung.....	30
8.2 Betreuungszeiten.....	30
8.3 Raum- und Sachausstattung .....	30
<b>9. Nachwort – Vision .....</b>	<b>32</b>
<b>10. Quellen .....</b>	<b>32</b>
<b>11. Impressum .....</b>	<b>32</b>

## 1. Die Kooperationseinrichtung – ein Zukunftskonzept

### 1.1 Eine altersübergreifende Einrichtung – eine entwicklungsfördernde Chance für Kinder und eine auf die Bedürfnisse der Eltern abgestimmte Einrichtungsform

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren in vielen Lebensbereichen tiefgreifend verändert. Durch den wirtschaftlichen und technischen Wandel, die Globalisierung, den Einfluss der Medien hat auch ein Wandel der Lebenswelt der Familien und somit auch der Kinder stattgefunden.

Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit brauchen Mütter und Väter verstärkt ein offenes und flexibles Betreuungsangebot.

### 1.2 Ein Ort der Begegnung – ein Haus für Kinder

Mit dem Bau dieser Kooperationseinrichtung hat die Stadt München und der Paritätische Wohlfahrtsverband als Träger mit seinem Konzept der Öffnung, bzw. Erweiterung der Altersmischung mit einem zukunftsorientierten, bedarfsgerechten und pädagogisch qualifizierten Angebot reagiert.

Es wurden bestmögliche Rahmenbedingungen geschaffen, damit sich die Kinder zu fröhlichen, starken und lernfreudigen Persönlichkeiten entfalten können.

Eine Kooperationseinrichtung, in der Kinder unterschiedlichen Alters unter einem Dach leben und lernen bietet

- Kontinuität und Stabilität für Kinder in einer mobilen Zeit
- Weniger Übergänge und Eingewöhnungsrituale für Kinder und Eltern (Sanfter Übergang von der Krippe in den Kindergarten möglich)
- Stabile Bezugspersonen über einen langen Zeitraum; dies unterstützt die emotionale Sicherheit der Kinder
- Eine intensive, effektive und dauerhafte Kooperation zwischen Eltern und Pädagog\*innen (z.B. durch Elterngespräche, Elternabende oder Elterncafés)
- Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Erziehungsarbeit
- Gute Unterstützungsleistungen für Familien
- Mehr Sicherheit und Entlastung für die Familien aufgrund der breiteren Altersmischung und langer Öffnungszeiten
- Ein Begegnungs- und Kommunikationsort für Familien; Möglichkeit soziale Netzwerke zu entwickeln
- Zusätzliche Entwicklungsanreize für Kinder, sie lernen intensiver mit- und voneinander

## 2. Unsere Visitenkarte

### 2.1 Träger

Der Träger der Kooperationseinrichtung "Am Blattgarten" in der Mutter-Teresa-Straße in München, Messestadt Ost ist die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung Süd GmbH.

Das Haus wurde dem Träger von der Landeshauptstadt München über einen sogenannten Trägerschaftsvertrag überlassen und wird über die Münchener Förderformel (MFF) finanziert.

### 2.2 Leitbild des Trägers

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der **Parität**, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen und einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Die Prinzipien **Vielfalt, Offenheit und Toleranz** prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörige sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

### 2.3 Lage, Umgebung, Gebäude

Die Kooperationseinrichtung „Am Blattgarten“ liegt am Rande des Stadtteils Messestadt Ost direkt an dem ehemaligen Gelände der Bundesgartenschau (BUGA 2005). Spielplätze und der Riemer-See sind in wenigen Minuten erreichbar.

In diesem Stadtteil, sowie im benachbarten Stadtteil Messestadt West gibt es zahlreiche soziale Einrichtungen unterschiedlichster Art, sowie Grund- Haupt- und Förderschule/n.

Zu erreichen ist die Einrichtung bequem mit der U-Bahn, dem Bus und mit dem Auto.

Die meisten die Einrichtung besuchenden Familien wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft.

Das Gebäude ist großzügig, hell und weitläufig und bietet Kindern und Erwachsenen Luft und Licht.

Von der zentralen Eingangshalle aus, die auch als Garderobe und Versammlungsort für Kinder und Eltern dient, kann man über eine Treppe in den geschützt liegenden Krippenbereich gelangen oder den Flügel mit dem Kindergartenbereich betreten.

Büro, Küche und Mehrzweckraum liegen zentral und sind durch Glasscheiben einsehbar.

Die Raumgestaltung, Lage und Größe der Fenster und die Ausstattung sind kindgerecht und hochwertig.

**2.4 Zielgruppe**

Die Kooperationseinrichtung Am Blattgarten nimmt im Krippenbereich Kinder von acht Wochen bis drei Jahre auf und im Kindergarten von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Aufnahmekriterien orientieren sich an der Satzung der Stadt München.

**2.5 Anzahl der Plätze, Gruppen, Öffnungszeiten, Schließtage**

Die Kooperationseinrichtung kann 74 Kinder aufnehmen, im Krippenbereich 24 Kinder und im Kindergartenbereich 50 Kinder.

**Unsere Öffnungszeiten sind:**

Montag bis Freitag 7:30 – 16:00 Uhr

Unsere Schließzeiten betragen 20 Tage pro Kindertagesstätten Jahr und werden den Eltern zu Beginn eines Kita-Jahres bekannt gegeben. Immer geschlossen sind drei Wochen in den bayrischen Schulferien im Sommer und zwischen Weihnachten und Neujahr. Dazu kommen 4 Tage für Teamfortbildungen und Betriebsausflug.

**2.6 Aufnahme, Buchung, Gebührenordnung**

Einmal im Jahr, findet unser Tag der offenen Tür statt. An diesem Nachmittag können interessierte Eltern die Räume der Kindertagesstätte ansehen, Fragen zu unserer pädagogischen Arbeit stellen und natürlich auch ihr Kind für einen Krippen- oder Kindergartenplatz vormerken. Eine Vormerkung im Kitafinder+ der Landeshauptstadt München ist erforderlich, um einen Platz in der Einrichtung zu bekommen.

Eltern haben die Möglichkeit der flexiblen Buchung der gewünschten Betreuungszeit. Die Grundlage unserer Besuchsgebühren ist die Gebührenordnung der Stadt München. Die Kernzeit unserer pädagogischen Arbeit ist von 9 bis 13 Uhr.

**2.7 Leitbild der Einrichtung**

Die Kooperationseinrichtung Am Blattgarten unter der Trägerschaft des Paritätischen ist eine kind-, familien- und zukunftsorientierte Einrichtung.

Wir orientieren uns am Bedarf der Eltern und bieten ein flexibles Betreuungsangebot, fachliche Begleitung und Erfahrungsaustausch bei der Entwicklung ihrer Kinder.

Die Grundlage unserer Arbeit ist die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz und die Bereitschaft zum Dialog. Positive Rückmeldungen und konstruktive Kritik sind uns willkommen. Unsere Zusammenarbeit im Team ist geprägt durch Offenheit, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität. Diese Werte finden sich auch wieder in der Beziehungsarbeit mit Kindern, Eltern und anderen Bezugspersonen.

Wir setzen uns für Gewaltlosigkeit in der Erziehung, in der Familie und in der Gesellschaft ein.

Die Kinder finden bei uns einen anregungsreichen Freiraum zum Spielen und Lernen. Ihre Selbständigkeit und Selbsttätigkeit werden gefördert.

Die Kinder entwickeln eine selbstsichere, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit.

### 3. Pädagogische Prinzipien und Ziele

#### 3.1 Im Zentrum steht das Wohl des Kindes - Grundlagen

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln" (UN Kinderrechtskonvention) und abgeleitet von Art.1 und 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres Handelns.

Die Grundlagen der Betreuung und der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit stellen dabei das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** und der **bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** dar.

Das heißt, für uns steht das Kind im Mittelpunkt, dessen Wahrnehmung und Förderung als individuelle Persönlichkeit alle Zielsetzungen unserer Arbeit bestimmen.

Wir haben Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes und geben ihm Zeit und Raum sich zu entwickeln. Wir schaffen erweiterte Erfahrungsräume für Mädchen und Jungen und geben ihnen altersadäquate, individuelle und differenzierte Entwicklungsanreize in einer vertrauensvollen Geborgenheit.

#### 3.2 Erziehung, Bildung und Betreuung

Unsere pädagogische Konzeption orientiert sich am Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag für Kindertagesstätten.

##### *Erziehung*

heißt für uns, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Ihm beim Start ins Leben nicht nur "Basisstation" zu sein, sondern ihm auch "das Tor in die Welt" öffnen zu helfen.

##### *Bildung*

Der im Bildungsplan verankerte Ansatz von Bildung umfasst folgende Dimensionen:

##### **Persönlichkeit**

Wir legen besonderen Wert auf den Aufbau und die Stärkung der Basiskompetenzen, die eine positive Persönlichkeitsentwicklung garantieren.

##### **Interaktion und soziale Kompetenz**

Auf Grund guter Basiskompetenzen sind Kinder in der Lage ihre Bildungsprozesse gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen mit zu gestalten und mit zu verantworten.

##### **Kultur**

Wir vermitteln Kindern Wertvorstellungen um ein positives Zusammenleben in unserer interkulturellen Gesellschaft zu sichern.

##### **Wissen**

Kinder sollen und wollen Wissen erwerben um sich in der globalisierten Welt zurechtzufinden und ihre Lebensaufgaben kompetent meistern zu können.

## **Teilhabe und Mitgestaltung**

Kinder erhalten bei uns Gelegenheiten um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme lernen zu können.

### Partizipation

*„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“*

~Janusz Korczak

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen – persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung – Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. (UN-Kinderrechtskonvention Art.12,13,15,27,30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKiBiG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

In unserem Haus bedeutet Partizipation mit statt für Kinder zu handeln.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag, indem wir sie durch aktive Beteiligung befähigen, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.

Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Verlässliche Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können. Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter\*in.

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes sind in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Erwachsenen sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.

Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von Allen Zeit, Geduld, Zu-

und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

Die Kinder entscheiden z.B. im Alltag selbst, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Diese werden im Morgenkreis vorgestellt und jedes Kind, sucht seinen eigenen Bedürfnissen folgend einen Favoriten aus.

Auch bei der Raumgestaltung binden wir die Kinder mit ein, damit wir eine Umgebung schaffen, die für die Kinder nicht nur anregend ist, sondern auch gerne von ihnen genutzt wird.

#### *Bildung und die Bedeutung von Bindung*

Kinder lernen von Anfang an. Bereits bei der Geburt beginnt der Bildungsprozess eines Kindes, da es von Anfang an seine Welt wahrnimmt, erkundet und im Austausch mit ihr ist. Das bedeutet, dass ein Kind von Geburt an Kompetenzen besitzt und in der Lage ist, seine Bildungsprozesse selbst voranzutreiben, wenn wir ihm dazu interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen bieten.

Jedes Kind ist von sich aus neugierig und verspürt das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu erforschen

Grundlage dafür ist eine gefühlsmäßige Bindung an erwachsene Menschen, die nicht zwingend seine Eltern sein müssen. Wichtig sind die Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden und auf sie eingegangen wird. Um den Kindern in unserer Einrichtung den Beziehungsaufbau zu Bezugspersonen zu erleichtern, legen wir Wert auf eine behutsame und erfolgreiche Eingewöhnung (nach Leawen)

#### *Bildung und die Bedeutung von Sprache*

Wenn ein Kind in seinen frühen Jahren in einer Umgebung mit vielen Sprachanreizen aufwächst, werden Verbindungen im Sprachareal des Gehirns stärker ausgebildet. Da die Sprachkompetenz einer der wichtigsten Faktoren für die Bildungsbiographie eines Menschen ist, wird in unserer Einrichtung ein besonderes Augenmerk auf Sprachentwicklung und Sprachförderung (s. 3.4.) gelegt.

#### *Betreuung*

umfasst die Bereiche Pflege, Versorgung und Zuwendung. Eine gute Qualität der Betreuung heißt für uns im Wesentlichen eine gute Qualität der Beziehung.

Dies bedeutet:

- Liebevolle Zuwendung, Aufmerksamkeit und Einfühlung, Kontinuität und Verlässlichkeit, sowie Orientierung durch Zeit- und Raumstruktur zu geben
- Sicherheit, Anerkennung und Vertrauen zu vermitteln
- ausreichend Zeit für die unterschiedlichen Verrichtungen z.B. Mittagstisch decken, Wickeln zu sichern.
- ausreichende Bewegungsmöglichkeiten zu gewähren (Garten, Bewegungsraum, Spaziergänge und Ausflüge in den naheliegenden Park etc.)
- Schutz und Hilfe, sowie Problemlösestrategien anzubieten
- Raum und Zeit für Ruhe und Rückzug zu ermöglichen
- Freiräume für eigenes Tun und für das Beschreiten eigener Wege zu geben.



### 3.3 Basiskompetenzen

Die Grundlage für die Entwicklung der Basiskompetenzen ist ein erworbenes sicheres Bindungsverhalten des Kindes.

Unser Ansatz stellt die Vermittlung von Basiskompetenzen und Werten als inneres Gerüst in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion zu seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in der Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in den ersten 8-9 Lebensjahren aus. Deshalb legen wir in unserer Einrichtung in der Bildungsarbeit mit Kindern größten Wert darauf. Die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und lernen ist dabei eng miteinander verknüpft.

#### Personale und motivationale Kompetenzen

wie Selbstwahrnehmung, Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Kompetenzerleben

Das Kind ist Neuem Unser Ziel:

gegenüber aufgeschlossen. Es kann sich selbst wahrnehmen und sein eigenes Können einschätzen. Es ist in der Lage Aufgaben seiner Kompetenzen entsprechend zu bewältigen. Es kann sein Verhalten einschätzen, sowie selbstbestimmt handeln. Das Kind fühlt sich angenommen und selbstwirksam.

Unser Weg:

- Wertschätzung und Bestätigung des einzelnen Kindes
- Differenzierte, positive Rückmeldungen
- Verbalisierung eigener Gefühle und Wahrnehmungen
- Erfolgserlebnisse ermöglichen
- Motivation, Ermunterung, Anregung
- Positives Verstärken
- Klare Regeln und angemessene Konsequenzen
- Vermitteln verschiedenster Entspannungstechniken
- Anregungsreiches Umfeld, geeignete Lernumgebung
- Alters- und geschlechtsgemischte Bereiche → voneinander lernen
- Entscheidungs- u. Wahlmöglichkeiten → Freispiel, Angebote, Mahlzeiten, Wickelsituation etc.

#### Kognitive Kompetenzen

wie Denkfähigkeit, Gedächtnis, Probleme lösen, Phantasie und Kreativität

Unser Ziel:

Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich und mit allen Sinnen wahr. Es ist in der Lage kleinere Probleme selbst zu lösen und weiß wie es Hilfe bekommen kann. Es hat ein gutes Gedächtnis und kann aus Fehlern lernen. Das Kind ist originell im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

Unser Weg:

- Individuelle Angebote und Anreize
- Gedächtnisübungen, wie Fingerspiele, Reime, Geschichten erzählen
- Theaterstücke proben und aufführen z.B. bei Festen
- Vorbereitete Umgebung um jeden Kind Lernanreize zu schaffen
- Ermunterung zu eigenen Ideen und Kreativität
- Anregung zu differenzierter Beobachtung

**Physische Kompetenzen**

Wie Grob- und Feinmotorik, Regulierung von Anspannung, Übernahme von Verantwortung für eigenen Körper und Gesundheit

Unser Ziel:

Das Kind kennt grundlegende Hygienemaßnahmen und die Grundlagen einer gesunden Ernährung. Es kennt grundlegende Entspannungstechniken und weiß, was ihm guttut.

Unser Weg:

- Tagesablauf (Abwechslung zwischen Anspannung und Entspannung)
- Bereitstellung vielfältigster Materialien
- Geschicklichkeitsspiele
- Material zur Psychomotorik
- Gesunde Ernährung: die Kinder erfahren auf unterschiedlichen Wegen, woher unsere Produkte kommen
- Selbst Mahlzeiten zubereiten
- Gemüsebeet im Garten
- Einkaufen

**Soziale Kompetenzen**

Wie Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperationsfähigkeit, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen

Unser Ziel:

Das Kind kennt die Regeln und Grenzen in seinem Bereich. Es kann auf andere zu gehen, sich mit anderen absprechen und Kompromisse eingehen. Konflikte löst es in adäquater Form. Es ist mitfühlend und kann sich in andere hineinversetzen. Es kann auch Spielideen durchsetzen und andere begeistern.

Unser Weg:

- Klare Regeln, Absprachen und Konsequenzen
- Unterstützung bei Konflikten
- Teilhabe der Kinder an gewaltfreien Konfliktlösungen
- Bewusstmachen, wie man Konflikte verhindern
- Empathie Übungen: Eigene Gefühle erkennen und benennen

### **Entwicklung von Werten und Normen**

wie Unvoreingenommenheit, Achtung vor Anderssein, Solidarität

Unser Ziel:

Das Kind respektiert auch ungewohnte Werte und Sitten und die Unterschiedlichkeit der Menschen in unserem Land. Die Kinder lernen zusammenzuhalten und sich für einander einzusetzen.

Unser Weg:

- Thematisierung von unterschiedlichen Kulturen, Hautfarben
- Gemeinsamkeiten thematisieren
- Patenschaften
- Wer hilft wem, wer passt auf wen auf?
- Wer braucht was bzw. wen?

### **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

wie Verantwortung für sich und andere, Verantwortung für Umwelt und Natur

Unser Ziel:

Das Kind kennt Wege der Entscheidungsfindung und Abstimmung. Es kann eine eigene Meinung vertreten, aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Unser Weg:

- Gesprächskreise
- Abstimmungen
- Verantwortungsübergabe an Kinder
- Unterstützung beim Aushandeln von Kompromissen

### **Lernmethodische Kompetenz**

Unser Ziel:

Das Kind nimmt eigene Lernprozesse wahr, kann sie steuern und regulieren.

Unser Weg:

- Thematisieren von Inhalts- und Lernbezogenen Aspekten
- Reflektieren von Inhalts- und Lernbezogenen Aspekten
- Lernanregende Atmosphäre
- gemeinsames Lernen, geistige Auseinandersetzung
- Moderieren von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Kinder anregen über das Lernen nachzudenken und zu reflektieren
- Wissenserwerb bewusstmachen, verbalisieren
- Ggf. Lernprozesse mit den Kindern dokumentieren

### **Resilienz**

Unser Ziel:

Das Kind entwickelt Widerstandsfähigkeit und Flexibilität um mit veränderten Lebenssituationen und Belastungen umgehen zu können.

Unser Weg:

- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Unterstützung beim Aufbau von Beziehungen
- Wertschätzung und Akzeptanz
- Rituale, verlässliche Regeln, Routine
- Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Verantwortung übertragen
- Einräumen von Freiräumen (innere Öffnung)
- Geborgenheit vermitteln
- Ermutigen
- Positiv verstärken
- Dem Kind Zukunftsglauben vermitteln

**3.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

In unserer Einrichtung werden Kinder vom Fachpersonal auf ihrem Weg des Forschens und Lernens durch ein Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nimmt die freie Wahl des Angebots eine wichtige Rolle ein.

Entscheidend für eine vertrauensvolle, angstfreie und gesunde Entwicklung ist es, dabei eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht. In einer anregenden, vorbereiteten Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder in folgenden Bereichen angeboten:

	Was verstehen wir darunter?	Wie erreichen wir es?
<b>Sprache und Literacy</b>	Unsere Kindertagesstätte, als Bildungseinrichtung trägt frühzeitig zu vielfältigen sprachlichen Anregungen bei.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Knireiter</li> <li>• Reime, Fingerspiele, Lieder</li> <li>• Bücher, Geschichten, Märchen</li> <li>• Rätsel</li> <li>• Sprachspiele</li> <li>• Genaues Zuhören, wiederholen</li> <li>• Nacherzählen</li> <li>• Rollenspiele</li> <li>• Theater</li> <li>• Interesse an anderen Sprachen wecken</li> <li>• Bildungsinsel "Literacy"</li> <li>• Positiv verstärken, aktives Zuhören</li> <li>• Kinder immer aussprechen lassen</li> <li>• Spiele, Gesellschaftsspiele</li> <li>• Q-Standard "Sprachförderung und Literacy"</li> </ul>
<b>Medien</b>	Medien beinhalten Chancen und Risiken. Wir pflegen einen kritischen und kreativen Umgang mit Medien um möglichst frühzeitig die Medienkompetenz der	<ul style="list-style-type: none"> <li>• CD oder Kassette hören, selbst aufnehmen</li> <li>• Geräte auseinander bauen, zusammenbauen</li> <li>• Bücher, Zeitschriften</li> </ul>

	Kinder zu stärken.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Video</li> <li>• Fotografieren</li> <li>• Umgang mit Laptop und Tablet</li> </ul>
<b>Mathematik</b>	Wir ermöglichen die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten, auf dem Entwicklungsniveau der Kinder.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahl- und Würfelspiele</li> <li>• Abwiegen, messen, vergleichen</li> <li>• Zählen und vergleichen im Alltag</li> <li>• Einkaufen</li> <li>• Zeitliche Abläufe benennen</li> <li>• Legearbeiten</li> <li>• "Zahlenland"</li> <li>• Konstruktionsmaterial</li> </ul>
<b>Naturwissenschaften und Technik</b>	Die Kinder erhalten einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Lust am Experimentieren, Erforschen und Beobachten der belebten und unbelebten Natur. Dabei lernen sie Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit technischen Geräten</li> <li>• Naturerfahrungen und Beobachtungen</li> <li>• Wetter</li> <li>• Umgang mit Lupe, Mikroskop und Waage</li> <li>• Naturgesetze im alltäglichen Spiel erkennen, z.B. Kugelbahn</li> <li>• Projekte mit naturwissenschaftlichen Experimenten</li> </ul>
<b>Umwelt</b>	Die Kinder sind sensibel für Veränderungen und Vorgänge in der Natur und erkennen ökonomische Zusammenhänge. Dadurch motiviert übernehmen sie durch umweltbezogenes Handeln zunehmend Verantwortung für die Welt in der sie leben.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachbücher, Lexika</li> <li>• Gespräche</li> <li>• Exkursionen, z.B. ins ökologische Bildungszentrum</li> <li>• Spaziergänge</li> <li>• Umwelt sauber halten</li> <li>• Mülltrennung</li> <li>• Wissen über Pflanzen und Tiere</li> </ul>
<b>Ästhetik, Kunst, Kultur</b>	Die Kinder nehmen ihre Umwelt in ihrer ganzen Vielfalt und Schönheit wahr und erhalten verschiedensten Anreize um sich kreativ auszudrücken und ihre Erfahrungen zu verarbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollenspiel, Theater</li> <li>• Naturbeobachtung</li> <li>• Arbeit mit Naturmaterialien</li> <li>• Kunstbetrachtung, Kunstbücher</li> <li>• Malatelier</li> <li>• Arbeit mit verschiedensten Materialien und Farben</li> <li>• Holzwerkstatt</li> <li>• Besuch eines Museums</li> </ul>
<b>Musik</b>	Die Kinder erleben die Welt der Geräusche, Töne und Klänge. Sie haben Freude am Singen und Musizieren. Sie entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Takt und erleben Musik als Entspannung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lieder, Singspiele</li> <li>• Klanggeschichten</li> <li>• Tanz</li> <li>• Kennenlernen verschiedener Instrumente</li> <li>• Anhören von Musik: Kinderlieder, klassische Musik, vertonte Geschichten, meditative Musik</li> </ul>
<b>Bewegung,</b>	Die Kinder verfügen über ein	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Turn- und</li> </ul>

<b>Sport</b>	<p>gutes körperliches Gefühl und Körperbeherrschung. Sie bewegen sich gerne und verfügen über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungseinheiten</li> <li>• Bewegungsanregendes Freigelände</li> <li>• Trampolin</li> <li>• Spaziergänge</li> <li>• Besuche bei umliegenden Spielplätzen</li> <li>• Gut ausgestatteter Mehrzweckraum</li> <li>• Material zur Psychomotorik</li> <li>• Lebenspraktische Übungen</li> <li>• Regelmäßiger Aufenthalt im Garten</li> <li>• Kreative Angebote</li> </ul>
<b>Werteorientierung und Religiosität</b>	<p>Die Kinder erfahren und leben bei uns ein respektvolles, tolerantes Miteinander. Eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und Wertevorstellungen sind ihnen selbstverständlich.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliches Essensangebot, in aller Regel Verzicht auf Schweinefleisch</li> <li>• Verschiedene Sprachen</li> <li>• Gespräche: Wer macht was/warum?</li> <li>• Lieder</li> <li>• Angebote mit kulturellem Hintergrund</li> </ul>
<b>Gesundheit</b>	<p>Die Kinder wissen um die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung. Sie übernehmen ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung für die eigene Hygiene und Gesundheit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sauberkeitserziehung</li> <li>• Projekte zum Thema Arztbesuch, Krankenhausaufenthalt</li> <li>• Projekt zum Thema Zähneputzen und Zahnhygiene</li> <li>• Erste Hilfe Maßnahmen</li> <li>• Ernährungsprojekte</li> <li>• Tägliches gesundes Essen</li> <li>• "Gesunde Brotzeit" / selbst zubereitetes Essen</li> <li>• Bilderbücher</li> <li>• Anschauungsmaterial</li> <li>• Angeleiteter Umgang mit Geräten, Werkzeugen</li> </ul>

### 3.5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unserer Kindertagesstätte wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

#### Übergänge/Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertagesstätte, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein.

Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Kinder durchleben viele verschiedene Übergänge in ihrem Leben.

Neuere wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Übergänge einen erhöhten Entwicklungsanreiz darstellen.

Dabei leisten Resilienz und Ichstärkung einen wesentlichen Beitrag für die psychosoziale Entwicklung des Kindes.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Folgende Übergänge finden zwischen Familie und unserer Bildungseinrichtung statt

- von der Familie in die Krippe
- von der Krippe in den Kindergarten
- von der Familie in den Kindergarten
- vom Kindergarten in die Grundschule

### **Eingewöhnung Krippe und Kindergarten**

Der Übergang aus der Familie in unsere Einrichtung ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Die neue Umgebung und die unbekanntenen Personen fordern dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab, die oft auch mit erheblichem Stress verbunden sind. Übergänge sind im Leben von Kindern kritische Ereignisse, die Einfluss auf die weitere Entwicklung haben können. Daher ist es uns ein großes Anliegen diesen Prozess intensiv zu begleiten.

Bei der Eingewöhnung stehen die Bedürfnisse des Kindes im Mittelpunkt, so dass jeder Schritt individuell an das Kind angepasst wird. Dabei werden die Eltern aktiv in den Prozess einbezogen und begleiten diesen. Jedem Kind wird die Zeit gegeben, die es dafür braucht, daher bestimmt das Kind seinen Eingewöhnungsprozess weitestgehend selbst. Diese Phase ist auch ein wichtiger Bestandteil des Kennenlernens zwischen Eltern/ Kind und Pädagog\*innen.

### **Der Übergang vom Kindergarten in die Schule**

Kooperation Kindergarten und Schule/Vorkurs Deutsch 240

Wilfried Griebel, Diplom Psychologe und wissenschaftlicher Referent, spricht von einem gelungenen Übergangsprozess, *„wenn das Kind sich in der Schule wohlfühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und das Bildungsangebot für sich optimal nutzt (...) wenn das Kind sich emotional, psychisch und intellektuell angemessen in der Schule präsentiert.“*

Griebel: Übergänge fordern das gesamte System. In: pfv, Übergänge gestalten

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein ko-konstruktiver Prozess, an dem das Kind, seine Familie, sein soziales Umfeld, die Kindertageseinrichtung und die Schule beteiligt sind.

Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder eine große Herausforderung.

Eine besondere Rolle kommt dabei der Vernetzung der Erziehungs- und Bildungsangebote zwischen Kindergarten und Schule zu.

Diese Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art. 15, Absatz 2 und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) Art.31 verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und im Lehrplan für Grundschulen dokumentiert.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist eine positive Einstellung gegenüber Kooperation von Seiten der Lehrkräfte und Pädagog\*innen.

Zwischen unserer Einrichtung und der Sprengel- Schule findet Kooperation durch einen Arbeitskreis, Einladung zu Informationsveranstaltungen und Besuch der Kinder in einer 1. Klasse statt. Die gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen den Kindern eine optimale Übergangsgestaltung und vermittelt den Kindern einen ersten realistischen Eindruck vom Schulleben.

Die Kooperationsbeauftragte in unserer Einrichtung steht im Austausch mit der zuständigen Lehrkraft der Schule.

Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „Sismik-Kurzversion“ verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrant\*innenkindern in Kindertageseinrichtungen. Der Beobachtungsbogen „Seldak-Kurzversion“ (Sprache und Literacy) ist die Grundlage, für die Sprachstandserhebung von Kindern mit Deutsch als Muttersprache. Diese Bögen geben Hinweise auf einen möglichen Förderbedarf.

Für Kinder die eine besondere sprachliche Förderung benötigen, beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung, ab Januar der Vorkurs Deutsch im Kindergarten. Ab dem letzten Jahr vor der Einschulung wird das Angebot wechselseitig von Kindergarten und Schule durchgeführt.

Unsere Einrichtung steht mit der Schule im Fachdialog. Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

Wie machen wir das:

- Die Gruppe "Schlaumäuse" unterstützt unter anderem beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich
- Schulvorbereitung

Dazu kommen bereichsübergreifende Aktivitäten und Projekte.

## **Inklusion**

### *Interkulturelles Leben und Lernen*

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und



ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sich auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

Wie machen wir das:

- Internationale Wochen mit entsprechendem Essen, Büchern, Musik, Kunst etc.
- Weltkarte/Globus
- Bilderbücher in vielen Sprachen
- Gesprächskreise, auch über das Anderssein innerhalb der vertrauten Kultur  
→Jeder kann etwas besonders gut
- Patenschaften
- Interesse an neuen Ideen
- Sprachvergleiche
- Angebote im Alltag, in denen andere Kulturen oder Länder eingebunden werden wie z.B. ein Japan-Projekt

### *Geschlechtersensible Erziehung*

In der täglichen Erziehung ist uns eine geschlechterdifferenzierte Pädagogik wichtig. Sie verhilft uns zur Verwirklichung einer Geschlechterdemokratie in den Einrichtungen und in der gesamten Organisation. Damit wollen wir einen Beitrag zur Gestaltung und Entwicklung unserer heutigen Gesellschaft leisten.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen bzw. Jungen auseinander. In unserer Kindertagesstätte sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität.

Wie machen wir das:

- Gesprächskreise - alle Kinder sind gleichberechtigt.
- Verkleidungsecken- Verkleidungsgegenstände für Jungen und Mädchen
- Bauecken
- Werkbank - Anleitung und Unterstützung für Jungen und Mädchen
- Spiele sind vorhanden für die sich vorwiegend Jungen interessieren, wie Autoquartett, Fußball etc., bei denen aber Mädchen genauso eingebunden werden, falls Interesse herrscht
- Gesprächsrunden mit den Kindern zu Fragen bezüglich der Geschlechterrolle

### 3.6 Pädagogische und methodische Ansätze

#### **Montessori Pädagogik, Reggio Pädagogik, Waldorf Pädagogik und andere Ansätze**

In unserer Tagesstätte findet eine ständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten pädagogischen Ansätzen statt. Wir übernehmen Elemente verschiedenster Ansätze in unsere praktische Arbeit, sofern wir überzeugt sind, damit den Bedürfnissen der Kinder nahe zu kommen.

#### **Offenes Arbeiten – erweiterte Bildungsmöglichkeit**

Um dem breiten Spektrum von Bildungsmöglichkeiten gerecht zu werden, befindet sich unsere Einrichtung auf dem Weg zur inneren Öffnung. Die bisher bekannten Raum- und Gruppenstrukturen verändern sich. Um Basiskompetenzen entfalten zu können, bestimmen die Kinder, in gewissem Rahmen, ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer ihrer Betätigung selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umgebung Materialien, mit denen sie sich selbstständig auseinandersetzen können. Wir bieten einen bunten Markt an Möglichkeiten, auf dem sich die Kinder, auf der Basis ihrer individuellen Fähigkeiten, betätigen können.

Unsere Fachkräfte nehmen dabei eine begleitende Rolle ein, setzen Impulse und geben Anregungen um die Zone des nächsten Entwicklungsschrittes zu erreichen.

Konkret bedeutet das, dass das klassische Gruppensystem in unserem Haus nicht mehr besteht. Jedes Kind hat eine/n Bezugserzieher\*in mit der/dem das Kind in der Dialoggruppe und beim Mittagessen zusammen ist. In der Krippe sind das 5 Kinder pro Bezugserzieher\*in, im Kindergarten etwa 8 - 10 Kinder.

Im Tagesablauf gibt es feste Eckpunkte, die die Kinder entweder in ihrem Grüppchen mit der/m Bezugserzieher\*in gestalten, beispielsweise die Dialoggruppe und auch Elemente, an denen alle Kinder der Kinderkrippe bzw. des Kindergartens gemeinsam teilnehmen, zum Beispiel den Morgenkreis oder Mittagessen (wobei auch hier den Kindern gewisse Freiheit zugestanden wird, wenn es möglich ist in anderen Dialoggruppen als Gast mitzuessen.)

Die Räume der Kindertagesstätte sind so gestaltet, dass sie der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder entsprechen d.h. es befinden sich in jedem Raum unterschiedliche Materialien und Utensilien. Unsere Spiel- und Lernräume ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen für ihr Leben.

Im Kindergarten:

- Kreativzimmer (mit unterschiedlichen Materialien zum Basteln, Farben zum kreativen Aus-toben und Legematerial)
- Kuschel- und Rollenspielzimmer (mit Ruhe-Ecke zum Zurückziehen, Puppenecke, Kinderküche, Handpuppenspiel)
- Forscher- /Bauzimmer (mit Labor zum Experimentieren, Montessorimaterial, Werkbank mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen, aber auch Rückzugsmöglichkeit für selbstständiges Forschen)

Der Gang des Kindergartens bietet den Kindern Möglichkeit zum Bauen in der Bauecke, Tischspiele in Gemeinschaft oder alleine, eine kleine Schreibecke, Wandspiele zu finden, aber auch Platz für Freispiel oder Rollenspiele. Des Weiteren bietet auch der Gang eine Rückzugsmöglichkeit, wo Kinder auf dem Teppich Bücher aus dem Bücherwagen anschauen oder mit Kuscheltieren spielen.

In der Krippe:

- Spieloase mit Pikler-Elementen, Kreativecke zum Malen oder Basteln, Burg zum Klettern und Verstecken, aber auch als Rückzugsort zum Bücherlesen, Kuschelecke für Rollen- oder Puppenspiel
- Traumparadies als Bewegungs- und Schlafraum mit Kissen für Morgenkreis oder Bewegungsangebote, Musikinstrumente sowie Wandelemente zum eigenen Erforschen und spielen
- Spieloase als Essraum und Hauptgruppenraum mit Tischen für Essen, aber auch Malen oder Basteln, Kinderküche, Bauelementen für motorische Stimulation, richtiger Küche zum gemeinsamen Kochen oder Backen

Im Flur der Kinderkrippe finden Krippenkinder weiterhin viele Angebote auf ihrer Körperhöhe wie z.B. Schiebepbilder an der Wand, Fahrzeuge zur Bewegung, außerdem auch eine Rutsche und Hüpfkissen zur Anregung motorischer Fähigkeiten, sowie ein Tisch für ruhigere Beschäftigung, wie Buch anschauen oder Tischspiele spielen.

Des Weiteren hat die Krippe Zugang zu einem Balkon, den sie dementsprechend auch nutzt für Angebote im Bereich Gartenarbeit oder Ökologie. Jedes Jahr werden Tomaten und Erdbeeren gepflanzt und der Bereich außen auch für Experimente mit Naturmaterialien genutzt. Zudem hat die Krippe damit direkten Zugang zum großen Garten.

### **Altersmischung**

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot bilden sich auch alters- oder entwicklungs-homogene Gruppen. Durch die weitestgehend Altersmischung erleben die Kinder in der Einrichtung einen Lebensraum, der der Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander.

### **Offene Angebote**

Täglich werden sowohl in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten verschiedene Angebote für die Kinder gestaltet. Diese reichen beispielsweise vom kreativen Bereich bis hin zu Ausflügen oder Bewegungsangeboten. Die meisten Angebote finden wiederkehrend wöchentlich statt und werden den Kindern im Morgenkreis vorgestellt z.B. die Turnstunde für den Kindergarten am Dienstag und am Mittwoch für die Krippenkinder. Jedes Kind kann frei wählen zu welchem Angebot es gehen möchte.

Oft entsteht bei erstem Hinhören die Befürchtung, dass in einem offenen Haus Kinder übersehen und vergessen werden. Dies ist nicht der Fall. Im offenen Haus hat eine genaue Beobachtung des Kindes und Dokumentation seiner Entwicklungsschritte noch viel mehr Bedeutung und Gewicht.

Jedoch zwingen wir die Kinder nicht an Angeboten teilzunehmen, die freie Wahl des Kindes ist uns wichtig.

### **Feste Angebote**

Neben allen offenen Angeboten finden auch feste Angebote statt:

#### *Die Schlaumäuse (Kinderkrippe)*

In der Kinderkrippe gibt es als feste Gruppe die "Schlaumäuse". In dieser Gruppe sind die Kinder, die in ihrem letzten Krippenjahr sind und bald in den Kindergarten übergehen. Die Kinder bekommen hier alters- und entwicklungsadäquate Angebote und die Möglichkeit, sich auf den Übergang zum Kindergarten vorzubereiten.

*Die Weltentdecker (Kindergartenkinder im letzten Kita-Jahr)*

Alle Kindergartenkinder, die ihr letztes Jahr in unserem Kindergarten verbringen sind in der Weltentdecker-Gruppe. Wir vertreten als Einrichtung die Meinung, dass Vorschule nicht nur im letzten Kindergartenjahr stattfindet, sondern bereits mit der Geburt. Wir legen nicht Wert darauf, dass jedes Kind zahlreiche Arbeitsblätter bearbeitet oder bereits lesen und rechnen kann bevor es in die Schule kommt. Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern ihrem Alter und ihren Interessen entsprechend Angebote machen, die sie wahrnehmen können. Daher bieten wir unterschiedliche Angebote für diese Kinder an, die anregen zum Weiterdenken.

Schulvorbereitung in Paritätischen Kindertageseinrichtungen bezieht sich nicht auf lediglich das letzte Kindergartenjahr, sondern auf die gesamte Lebenszeit eines Kindes bis zu seiner Einschulung (Standard Schulvorbereitung).

*Gartenzeit (Kinderkrippe und Kindergarten)*

Wir gehen mit den Kindern bei nahezu jedem Wetter in den Garten oder spazieren. Uns ist es auch wichtig, dass jedes Kind mindestens einmal am Tag mit in den Garten geht. Jedoch bieten wir Kindern, die gerade intensiv im Spiel vertieft sind oder Kinder, die sich ausruhen möchten, Möglichkeiten im Haus zu bleiben.

Dort haben die Kinder die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren, im Sand zu spielen oder auch Fußball zu spielen. Zudem werden auch im Garten Morgenkreise oder Angebote durchgeführt, um den Kindern eine abwechslungsreiche Umgebung zu bieten.

## 4. Pädagogische Handlungselemente

### 4.1 Tagesrhythmus

Der Tagesablauf bildet einen Spannungsbogen. Gemeinsam-frei, laut-leise, anstrengend-entspannend, Anforderungen-umsorgt werden wechseln sich ab.

#### Der Tagesablauf in der Krippe

07:30 - 08:00 Uhr	Frühsammelgruppe in der Babyoase
08:00 - 09:00 Uhr	gleitendes Frühstück
09:15 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis (Muckel) im Traumparadies
09:45 - 11:00 Uhr	Freispiel und verschiedene Angebote, Garten oder Spaziergang
11:00 - 11:30 Uhr	Wickelzeit
11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12:00 - 14:30 Uhr	Schlafenszeit und anschl. Wickelzeit
14:30 Uhr	gemeinsame Brotzeit
15:00 Uhr	Freispiel und/oder Gartenzeit
16.00 Uhr	gemeinsame Gruppe unten mit dem Kindergarten

Eine Mindestbuchungszeit für ihr Kind ist notwendig, um in der **Kernzeit von 9:00 bis 13:00 Uhr unsere pädagogische Arbeit machen zu können.**

#### Der Tagesablauf im Kindergarten

07:30 - 08:00 Uhr	Frühsammelgruppe im Forscherzimmer/Gang
08:00 - 09:00 Uhr	gleitendes Frühstück im Forscherzimmer
09:30 Uhr	Morgenkreis in den Dialoggruppen in den jeweiligen Räumen
10.00 - 11:00Uhr	Freispiel, verschiedene Angebote
11:00 - 12:00 Uhr	feste Gartenzeit bei nahezu jedem Wetter
12:00 - 12:45 Uhr	Mittagessen
12:45 - 14:00 Uhr	Ruhephase in den Räumen mit Möglichkeit zum Schlafen oder ruhiger Beschäftigung
14:00 Uhr	Freispiel/ einzelne Angebote
14:30 - 15.00 Uhr	Brotzeit (bei gutem Wetter oft auch im Garten)
15:00 Uhr	Freispiel oder Gartenzeit
16.00 Uhr	gemeinsame Sammelgruppe mit Krippe (in Räumen oder Garten)

**Kernzeit im Kindergarten ist von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr, in der Mindestbuchungszeit kann unsere pädagogische Arbeit geleistet werden.**

### 4.2 Freispiel

Das Spiel ist der Königsweg des Lernens, es ist bei Kindern, speziell im vorschulischen Alter die elementare Form des Lernens. Es ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Hier setzt es sich mit seiner Umwelt auseinander und verarbeitet neue Eindrücke. Im Spiel macht sich das Kind das Leben, das es führt, mit eigenen Mitteln handhabbarer. Spiel und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern Kompetenzen zu erwerben, eine eigene Identität zu erwerben und somit in die Gesellschaft hinein zu wachsen. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verbunden.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. Aus Spielaktivitäten gehen häufig Projekte hervor, Spiel- und Projektfähigkeit können sich durchdringen.

Aus diesen Gründen legen wir in unserer Einrichtung großen Wert auf die freie Zeit zum Spielen, in der Kinder frei entscheiden können:

- freie Wahl von Spielort und Spielplatz
- freie Wahl von Spielzeug und Sachen zum Spielen, von Spielthema und Spielinhalt
- freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe
- freie Wahl der Spieldauer

Die Pädagog\*innen nutzen diese Zeit um einzelne Kinder, Kleingruppen, aber auch die Situation der ganzen Gruppe intensiv zu beobachten, gelegentlich auch um sich am Spiel aktiv zu beteiligen und dabei Akzente zu setzen und um Entwicklungsschritte der Kinder noch besser sehen zu können.

### 4.3 Projekte

Projektarbeit bedeutet für uns eine ganzheitliche, also körperliche, geistige und seelische Erarbeitung eines Themas.

Dabei stehen nicht das "vorzeigbare" Endergebnis, sondern der Handlungsprozess und das selbständige Tun im Vordergrund. Ein Projekt entwickelt sich meist und der zeitliche Rahmen lässt sich vorher nicht festlegen. Situationen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen im Mittelpunkt und werden durch unsere Beobachtungen aufgegriffen:

- z.B. „Mein Körper“: Was passiert in meinem Körper, wie sieht es innen aus
- z.B. „Die Biene“: Lebensraum und Wichtigkeit für die Natur

Aber es gibt auch Projekte, die aus dem Jahreskreis erwachsen

- z.B. "Ernte Dank" - gesunde Ernährung
- z.B. „Villa Kunterbunt“ zum Thema Fasching

oder Projekte, die aus der Gruppensituation entstehen

- z.B. "Neue Kinder in der Gruppe"
- z.B. „Konflikte lösen“
- z.B. „Umgang mit Emotionen“

Bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Ideen und Vorschläge der Kinder mit einbezogen. Themen, die von den Kindern kommen, werden demokratisch abgestimmt. Ein Projekt ist zu Ende, wenn die jeweilige Situation nicht mehr aktuell, bzw. das Interesse der Kinder an einem bestimmten Thema erschöpft ist.

### 4.4 Mahlzeiten und Ernährung

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung drei Mahlzeiten, die von hoher Qualität bestimmt sind.

- Vollkornbrot und Brote aus ökologischer Herstellung. Dazu immer Rohkost, meist aus biologischem Anbau der Region. Selbstgemachte Brotaufstriche, Käse und Wurst oder Tage mit Haferbrei, Frischkornmüsli (meist ebenfalls biologisch) komplettieren das Frühstück.
- Das Mittagessen ist so vollwertig und sättigend wie möglich, Gemüse meist selbst zubereitet und biologisch. Fleisch- und Fischgerichte sind von Trans Gourmet oder EPOS (Bio-wareangebot), die ohne Zusatz- und Konservierungsstoffe ausgewählt werden.

- Wir beteiligen uns am geförderten Projekt Obst und Gemüse von Lunemann. Den Kindern wird die wöchentliche Frucht oder das Gemüse vorgestellt und verarbeitet.
- Die Nachmittagsbrotzeit ist abwechslungsreich. Hier wählen wir Nachtischvariationen aus. Es kann mal Früchteeis, Obst - Smoothies, Obst und Knäckebrot, selbstzubereiteter Fruchtojoghurt, Couscous Salat, Obstspieße, aber auch Schokoladenpudding, uvm. mehr sein.
- Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Die Atmosphäre bei den Mahlzeiten, egal ob die Kinder gemeinsam oder "gleitend" essen ist entspannt.

Die Kinder nehmen sich selbst und bestimmen auf diese Weise was und wieviel sie essen möchten. Auch die Kleinsten bestimmen mit und richten sich ihre Brotzeit, falls erforderlich mit Unterstützung, selbst.

Kein Kind wird gezwungen zu essen, allenfalls motiviert und erinnert.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder während der Mahlzeiten am Tisch sitzen, gute Tischmanieren entwickeln, sich miteinander in Ruhe unterhalten und ihren Hunger einschätzen lernen.

## 5. Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte

### 5.1 Bild vom Kind

Jedes Kind wird bei uns als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und geachtet.

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Interesses. Es ist Akteur seiner selbst und wird von uns begleitet, damit es seine Umwelt selbständig begreifen, erfahren und erleben kann.

Wir unterstützen das Kind darin selbständig zu denken und zu handeln.

### 5.2 Grundhaltung der Pädagogischen Fachkraft

Wir sehen Kinder als Partner in unserer täglichen Arbeit, als selbsttätiges Wesen.

Der "Wert und die Würde" des Menschen, insbesondere des kleinen Menschen, sind für uns unantastbar. Deshalb setzen wir unsere Schwerpunkte auf

- Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber dem Kind, unabhängig von erbrachten Leistungen
- Stärken, Talente und Fähigkeiten des Kindes erkennen, wecken und fördern
- Zuneigung, Vertrauen und Geduld entgegenbringen
- Individualität des Kindes annehmen
- Orientierung am Kind
- Verlässlichkeit geben

### 5.3 Aufgaben der pädagogischen Fachkraft

Bildung ist als gemeinsamer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern zu sehen. Jede pädagogische Fachkraft muss sich darüber im Klaren sein, welche verantwortungsvolle Aufgabe sie in der Einrichtung und innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes.

Die Rolle, bzw. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist

- Impulsgeber statt Animator für das Kind zu sein
- Vorbildfunktion - sich selbst mit der ganzen Person/Persönlichkeit in die praktische Arbeit einzubringen - selbst die Regeln einzuhalten, das eigene Handeln zu begründen und den Kindern begreifbar zu machen
- konsequent zu sein um den Kindern Grenzen und Sicherheit zu geben
- Selbstbildungsprozesse des Kindes zu ermöglichen und zu unterstützen
- eine vorbereitete Lernumgebung zu schaffen, in der das Kind selbsttätig sein kann
- das Kind in seiner Selbständigkeit so weit zu unterstützen, dass es in seinem Tun von Erwachsenen zunehmend unabhängig wird
- dem Kind als Bezugsperson eine Basis geben
- in der pädagogischen Arbeit die Förderung der Basiskompetenzen in den Vordergrund zu stellen
- die Entwicklungsphasen des Kindes zu beobachten und darauf angemessen zu reagieren
- wahrzunehmen, welche individuelle Unterstützung das Kind benötigt um ein Voranschreiten in seiner Entwicklung zu ermöglichen.



#### **5.4 Erziehungspartnerschaft**

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Um die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu einem guten Gelingen zu führen bieten wir:

##### **Tür- und Angelgespräche,**

die einen kurzen Informationsaustausch über das Kind und was es in den letzten Stunden erlebt hat, beinhalten. Diese finden oft bei der Übergabe am Morgen oder beim Abholen statt und sind nur ein kurzer Einblick in den aktuellen Tag.

##### **Eingewöhnungsgespräche,**

die nach Abschluss der Eingewöhnungsphase stattfinden und die zum Inhalt haben, wie sich das Kind in der Einrichtung nun fühlt, ob es Kontakte geknüpft hat und ob es die Einrichtung gerne besucht. Ein weiterer Inhalt ist, wie die Eltern die Eingewöhnungsphase erlebt haben.

##### **Entwicklungsgespräche**

Diese, mindestens einmal im Jahr, bei Bedarf auch wesentlich öfter stattfindenden Gespräche, haben die Entwicklung des Kindes zum Inhalt. Diese Gespräche werden vom pädagogischen Personal sorgfältig vorbereitet um einen möglichst intensiven Austausch mit den Eltern zu gewährleisten. Dabei haben beide Seiten die Möglichkeit relevante Themen in einer ruhigen Atmosphäre zu besprechen.

##### **Elternabende,**

die meist für alle Eltern der Einrichtung ein gemeinsames interessantes Thema haben, wie die Elternbeiratswahl oder pädagogische Themen wie Eingewöhnung, Schulfähigkeit etc.

Die Wahl eines Elternbeirates findet meist Anfang Oktober statt und jeder Elternteil kann sich aufstellen und ist stimmberechtigt. Über das Jahr verteilt finden dann regelmäßig Sitzungen statt, die öffentlich sind und deshalb gerne von allen Eltern besucht werden können. Themen können von allen Eltern an den Elternbeirat herangetragen werden, der dies dann mit der Leitung bespricht.

##### **Feste und Feiern,**

zum gemütlichen Beisammensein, aber auch Kennen lernen der pädagogischen Arbeit. Besonders hervorzuheben sind Adventsfeiern, Sommerfeste und das jährliche „Rausschmeißerfest“ für die schulfähigen Kinder, die die Einrichtung verlassen.

**Elterncafés oder abendliche Treffs** zum gemeinsamen Kennenlernen und Austauschen.

##### **Aushänge, Informationen und Dokumentationen,**

die an unterschiedlichen Pinnwänden im Haus die Eltern über Termine, wichtige Ereignisse, Projekte, Angebote oder pädagogische Themen informieren.

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten sind Magnettafeln zu finden, die zusammenfassend zeigen, was an dem aktuellen Tag stattgefunden hat und welche Kinder woran teilgenommen haben. Damit haben die Eltern bereits beim Abholen einen ersten Eindruck und können dann bei den Erzieher\*innen oder dem Kind selbst nachfragen.

Des Weiteren findet eine schriftliche Elternbefragung, in der Eltern über ihren Eindruck vom Zustand des Hauses, unserer pädagogischen Arbeit und der Qualität des Essens befragt werden. Das Ergebnis dieser Befragung wird ausgehängt, die Anregungen im Team diskutiert und soweit wie möglich umgesetzt.

### **5.5 Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Tagesstätte.

Die aktive Beobachtung ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes.

Die pädagogische Fachkraft beobachtet und hat den Überblick über das Geschehen. Davon abgeleitet wirkt sie steuernd, moderierend und Impuls gebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein.

Beobachtungen nach Beller in der Krippe, Sismik, Seldak und Perik im Kindergarten und Dokumentationen im Portfolio-Ordner werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind durchgeführt. Sie dienen auch als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse der Kinder.

Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch mit Kolleg\*innen, Fachdiensten und Schulen.

## 6. Evaluation und Qualitätssicherung

Um die Qualität der Arbeit sicherzustellen bedarf es einer Vielzahl von Methoden und Maßnahmen.

- Elternbefragungen in schriftlicher und mündlicher Form
- Mitarbeiter\*innenbefragung
- Supervision
- Kinderbefragung im Rahmen von Kinderkonferenzen und Dialoggruppen
- Beschwerdemanagement
- Ausfallmanagement

### 6.1 Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und Mitarbeiter\*innen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt, wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem

1. Beschwerdestimulation
2. Beschwerdeannahme
3. Niedrigschwelligkeit und Befindlichkeit
4. Beschwerdebearbeitung
5. Möglichkeit der anonymen Beschwerde
6. Proaktives Handeln der Einrichtung
7. Einbezug der Eltern
8. Beschwerden von Mitarbeiter\*innen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Leistungen, als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es die Ermutigung der Kunden, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Die Pädagog\*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

## 6.2 Ausfallmanagement

In einer Kindertagesstätte kann es im betrieblichen Alltag immer wieder zu Personalausfällen kommen. Um die Gesundheit der Mitarbeiter\*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen. Im Folgenden finden Sie Maßnahmen, die dann zum Einsatz kommen:

Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so vereinfacht, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen ruhigen und sicheren Ablauf gewährleisten kann.

Anberaumte Elterngespräche, oder weitere Termine werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.

Da die Paritätische Kindertagesbetreuung Süd viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen. Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen und eine tägliche Kernöffnungszeit gewährleisten. Es reduziert sich lediglich vorübergehend die tägliche Öffnungszeit der Kita.

Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet würde, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können. Im Extremfall (z.B. bei Epidemien) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

### 6.3 Elternbeirat

Als Verbindungsglied zwischen Eltern, Mitarbeiter\*innen der Tagesstätte, deren Leitung und dem Träger genießt der Elternbeirat das Vertrauen aller Beteiligten.

### 6.4 Team- und Dienstbesprechungen

Damit alle Mitarbeiter\*innen unserer Einrichtung den gleichen Informationsstand haben und ihre pädagogische Arbeit planen können, gibt es verschiedenste Team- und Dienstbesprechungen

*Pädagogischer Tisch (intern „Blitzlicht“ genannt)*

Diese Besprechung findet am Morgen statt und ist nur von kurzer Dauer. Die teilnehmenden Teammitglieder besprechen den anstehenden Tag und geben Informationen von Eltern weiter.

*Gesamtteam*

Einmal im Monat, ist der pädagogischen Weiterentwicklung des Teams vorbehalten.  
Dazu kommen bei Bedarf

- Konfliktgespräche
- Planung und Organisation von Festen oder Aktionen

### 6.5 Dokumentationen

Die Inhalte und Ergebnisse unserer Arbeit werden ausführlich dokumentiert in

- Anwesenheits- und Essenslisten
- Rahmenplänen
- Projektbeschreibungen
- Wochenbeobachtungen
- Tagesbeobachtungen
- Notizen von ungewöhnlichen Ereignissen
- Protokollen von Projekten und Arbeitsgemeinschaften
- Protokollen von Teams
- Protokollen von Elterngesprächen
- Reflexion von Elternveranstaltungen

### 6.6 Fortbildung

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, nehmen alle Mitarbeiter\*innen regelmäßig an Fortbildungen teil und bilden sich über Fachbücher und Fachzeitschriften weiter.

### 6.7 Jahresbericht, Zielsetzung

Die Leiterin der Einrichtung erstellt jährlich einen ausführlichen Jahresbericht für ihr Haus. Eingeschlossen darin ist auch eine konkrete Zielsetzung für das kommende Jahr.

### 6.8 Zusammenarbeit mit Fachdiensten – Vernetzung

Zur Ergänzung unseres pädagogischen Handelns arbeiten wir soweit wie möglich eng mit anderen Einrichtungen und der Schule zusammen.

Das Schulwegtraining mit der zuständigen Polizei gehört zu unserem Vorschulprogramm.

Wir arbeiten mit einer Logopädin des Stadtteils zusammen, die Ansprechpartnerin für Eltern und Mitarbeiter\*innen ist und bei Bedarf Logopädie Stunden in unserer Einrichtung durchführt.

In der Krippe haben wir eine Krippenpsychologin, die das Team und die Eltern beratend unterstützt und bei Problemstellungen Hilfe leisten kann.

## 7. Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien.

## 8. Ausstattung

### 8.1 Personelle Ausstattung

Das Team unserer Einrichtung besteht ausschließlich aus pädagogischen Fachkräften (Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen). Praktikant\*innen und Hauswirtschaftskräfte ergänzen und bereichern die Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

Da die Einrichtung 48,5 Stunden/Woche geöffnet hat, arbeiten die Mitarbeiter\*innen im Früh-, Mittel- und Spätdienst.

Der gesetzlich empfohlene Anstellungs- und Qualifikationsschlüssel wird eingehalten.

In der Kinderkrippe unterstützt das Krippenteam 5 Stunden im Monat eine Krippenpsychologin. Sie ist Ansprechpartnerin für das Krippenteam und den Familien zu allen Fragen der kindlichen Entwicklung betreffend.

### 8.2 Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt.

Die Schließzeiten der Einrichtung werden in Absprache mit dem Kostenträger festgelegt und vom Elternbeirat unterschrieben.

### 8.3 Raum- und Sachausstattung

Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit.

Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, d.h. sie müssen so gestaltet sein, dass sie Kinder anregen und gewährleisten, dass sie eigenaktiv und kreativ tätig werden können.

Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

Ausstattung unserer Räume und das Spielmaterial sind von hoher Qualität, gut überlegt und abwechslungsreich.

Zusätzlich zu den von den Kindern genutzten Räumen gibt es im Haus noch ein Büro, ein Personalzimmer, ein zweites Besprechungszimmer im ersten Stock, einen Hauswirtschaftsraum und eine Küche. Komplettiert wird das Ganze durch verschieden genutzte Abstellräume. Die Ausstattung von Hauswirtschaftsraum, Küche, Büro und Personalzimmer ist hochwertig.

## 9. Nachwort – Vision

Eine Konzeption muss fortgeschrieben werden. Sie spiegelt immer nur den momentanen Ist-Stand und mit jedem neuen Kind, mit jedem neuen Mitarbeiter\*in ändert sich ein wenig an der pädagogischen Arbeit eines Hauses.

Aber eines ist klar und das gilt für Kinder, Eltern und Mitarbeiter\*innen gleichermaßen:

Wir wollen ein offenes, fröhliches, freundliches Haus sein. Ein Haus, das Kindern und Erwachsenen Luft zum Atmen und Licht zum Wachsen gibt.

Wir wollen demokratisch und wertschätzend miteinander umgehen, uns gegenseitig unterstützen, aber uns auch genügend Platz zur individuellen Entfaltung lassen.

Und wir wollen ein Haus sein, in dem Jeder ein positives Selbstkonzept entwickeln kann, das da wäre

- das akademische Selbstkonzept: "Ich kann etwas"
- das soziale Selbstkonzept: "Ich bin wichtig für andere" und
- das emotionale Selbstkonzept: "Ich bin liebenswert"!

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,  
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“*

Maria Montessori

## 10. Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Gefährdungsanalyse für Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe zur Prävention von Missbrauch in Einrichtungen, Amyna e.V.

## 11. Impressum

Kooperationseinrichtung „Am Blattgarten“  
Mutter-Teresa-Straße 3 | 81829 München  
Leiterin: Olympia Efstathiou

E-Mail: [blattgarten@paritaet-bayern.de](mailto:blattgarten@paritaet-bayern.de)  
Homepage: [www.blattgarten.paritaet-bayern.de](http://www.blattgarten.paritaet-bayern.de)

Konzeption überarbeitet: November 2023

### V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH  
Geschäftsführung: Raymond Walke

Charles-de-Gaulle-Straße 4  
81737 München  
[www.parikita.de](http://www.parikita.de)

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.